

aus, sogar bei manchen vom Gericht sei der Wandel nicht gar zu ordentlich, trotz der Mahnungen des Pfarrers.

In Auenheim war der Stand der Schule gering. „Dem Schuldiener als einem alten Mann scheint die Schularbeit sehr sauer zu werden.“ Der Pfarrer beklagte sich über die Ausgelassenheit der jungen Burschen, die sie an Sonn- und Festtagen in dem Wirtshaus des Tochtermanns des Schultheißen trieben, von letzterem werde ihnen auch die größte Bosheit nachgegeben. Der Schuldiener in Zivolshofen hatte „mit einem Wort schlecht“ unterrichtet. Keines der Kinder konnte fertig lesen. In Bodersweiler beschwerte sich der Pfarrer über die Kirchenältesten, daß sie die Katechismusexamina (Christenlehre) nur sehr selten besuchten, obgleich es ihnen vom Konsistorium aufgegeben sei; als sie es für unmöglich erklärten, diese Gottesdienste zu besuchen, zeigte ihnen der Visitator, daß das zur Erbauung ihrer eigenen Seelen und zur Erhaltung guter Ordnung notwendig sei. Auch in den andern Orten waren die Erfahrungen des Visitators wenig erfreulich. Das meiste ist auf den Ton gestimmt: Sichtbare Früchte des Predigtamts sind kaum vorhanden. Die Schuldiener lassen es vielfach an Fleiß fehlen. Der Schulbesuch ist in vielen Gemeinden sehr mangelhaft, auch da, wo der ganze Schulunterricht durch den Pfarrer erteilt wird. Die Gemeinden sind sehr arm, wo sie neben der Herrschaft und der Kirchenschaffnei etwas zu kirchlichen oder Schulbauten geben sollen, erklären sie sich außer Stand.

In Bischofsheim, wo verschiedene Beamte wohnten, beklagte sich der Pfarrer über das allgemeine Verderben und den Verfall des Christentums, womit es, wie andern Orts, wo sich „Personen von Distinktion“ finden, betrübt aussehe. Ein eigentümliches Licht auf das ganze kirchliche Leben wirft es auch, wenn der Visitator sich in einer Gemeinde veranlaßt sieht auszuführen, daß „wahre Religion mit der Verachtung des göttlichen Wortes nicht bestehen könne“. — Von Diersheim, um nur noch ein Beispiel zu nehmen, wird uns berichtet: „Der Predigt des Pfarrers Schild habe es an Gründlichkeit gefehlt. In der Christenlehre konnten die Kinder auch auf die leichtesten Fragen kaum antworten. Auch in der Schule, die er allein hielt, hatte der Pfarrer wenig geleistet; er freilich schob die Schuld auf die vielen Veräumnisse der zum Teil armen Kinder. Diese traurigen Ergebnisse veranlassen den Visitator zu dem Stoßseufzer: „Der Herr schenke dem Herrn Pfarrer so viel, als allen übrigen treuen Knechten und Arbeitern in seinem Weinberg, Weisheit und Einsicht in die Geheimnisse seines Reiches.“

In Freistett beklagte sich Pfarrer Schulmeister darüber, daß die Katholiken in Neufreistett die ihnen gestattete Religionsübung zum Nach-